

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 92 (2017)
Heft: [3]: Wohnen & Geschichte(n)

Artikel: WG mit Baronin
Autor: Krucker, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LEBEN IM SCHLOSS – AUCH OHNE ADELSTITEL

WG mit Baronin

TEXT: DANIEL KRUCKER / FOTOS: REGINA KÜHNE

Schloss Girsberg wurde erstmals 1473 urkundlich erwähnt. Seit den frühen 1980er-Jahren gehört der einstige Familiensitz der Grafen Zeppelin dem Ehepaar Kurt und Jolanda Schmid-Andrist.

Nur kurz ist die Autofahrt vom Bahnhof Kreuzlingen vom Bodensee hinauf auf den Bergrücken. Das melancholische Herbstlicht an diesem Montagmorgen passt zur Ruhe auf dem Girsberg. Schrill durchbrochen wird diese nur, als die Besucher an der Zugklingel neben der Eingangstür ziehen. Jolanda Schmid bittet uns ins Empfangszimmer. Es ist zwar klein, dafür glänzt umso mehr Gold, Messing, Silber und Zinn von den Wänden, an Möbeln und in Vitrinen. Hier hätten sich schon Kaiser und Könige die Klinke in die Hand gegeben, erzählt Schlossbesitzer Kurt Schmid mit einem Schmunzeln. Ein bisschen Stolz darauf ist er schon, dass der berühmte Luftschiffbauer und Vorbesitzer des Schlosses Graf Zeppelin bei gekrönten Häuptern ein begehrter Gesprächspartner war.

Kurt Schmid erzählt viele Geschichten über das Schlossgut Girsberg, das 1840 als

Weihnachtsgeschenk in den Besitz der Grafenfamilie von Zeppelin gelangte. Der Tüftler und Erfinder Ferdinand von Zeppelin verbrachte hier einen Teil seiner Kindheit; später dann nahm er mit seiner Familie festen Wohnsitz am Bodensee.

Ziemlich heruntergekommen

Schmids selber sind, wie der Name unschwer erkennen lässt, keine Adligen. Über eine Vorfahrin, die aus Salzburg stammte, ist man aber über ein paar Ecken mit Adligen verwandt. Und daher rührt auch die Freundschaft zur letzten Besitzerin des Girsbergs, zu Alexa Baronin von Koenig-Warthausen, einer Enkelin Zeppelins. 1984 haben die Schmids das Gut gekauft und mit der alten Baronin bis zu deren Tod 1997 «wie in einer WG» zusammengelebt. Das Kaufangebot für den Girsberg hat sich das Paar seinerzeit gut überlegt,

denn das ganze Ensemble war zu dem Zeitpunkt ziemlich heruntergekommen. Für Kurt Schmid war klar, dass die nötigen Renovati-

«Früher waren wir wohlhabend, heute haben wir den Girsberg.»

onsarbeiten nicht nur «die letzten Nerven, sondern auch das letzte Bankkonto» kosten würden. Er muss lachen und sagt dann noch: «Früher waren wir wohlhabend, heute haben wir den Girsberg.» Hätte wohl schlimmer kommen können.

Der Absolvent einer Kunstgewerbeschule und ehemalige Gastronom öffnet das Schlossgut, das seine heutige Erscheinungs-

ZUR PERSON

Kurt Schmid-Andrist lebt mit seiner Frau seit über 30 Jahren auf Schloss Girsberg (TG). Es gehört zu den wenigen intakten Schlossanlagen aus dem 18. Jahrhundert im Land.



form dem 18. Jahrhundert verdankt, nicht für die Öffentlichkeit; auch der heutige Besuch bekommt keine Privaträume zu sehen. Das Paar belebt das Anwesen jedoch mit Konzerten und Theateranlässen in der danebenliegenden grossen und ebenfalls zurechtgemachten Scheune. Ausserdem beherbergt die «Kulturscheune» eine eindruckliche Puppensammlung mit rund 500 Exponaten aus aller Welt, weiterem Spielzeug und Spielzeugautomaten vergangener Jahrhunderte. Ebenfalls ausgestellt sind im Museum, das einmal im Monat geöffnet ist, die originalen Arbeitszimmermöbel des Grafen Zeppelin, mit vielen Erinnerungsstücken der Familie.

Unterhalt als Lebensaufgabe

Die emotionale Verbundenheit von Kurt Schmid mit dem Schloss ist förmlich zu spüren. Eine Frage zu einem Gegenstand, einem Bild, und der Schlossherr gibt ausführlich Auskunft über Geschichte und Herkunft. «Mein halbes Leben habe ich jetzt hier verbracht, und ich möchte den Girsberg so wei-

tergeben können, wie er sich heute präsentiert.» Am liebsten natürlich an seine beiden Kinder. Und er witzelt, dass er das Schloss dereinst nur horizontal verlassen werde. Den Einwand, dass so ein Schloss wohl kaum altersgerecht gebaut ist, winkt er weg und meint augenzwinkernd, dass man im Parterre, wo heute der Sohn in einer Wohnung lebt, auch mit einem Rollator ganz gut zu-recht komme.

Die ungefähr 16 Zimmer – die genaue Zahl weiss Kurt Schmid grad nicht – werden nicht penibel staubfrei gehalten. Das Personal besteht einzig aus Levi, einem lang-jährigen Mitarbeiter, der bei gröberen Arbeiten Hand anlegt. Ansonsten würden er und seine Frau den Haushalt selber besorgen. «Aber klar, das ist ein Vollzeitjob.» Durch die Zimmer streifen tue er nicht aus Vergnügen, sondern um die Uhren aufzuziehen. Und dabei entdecke er selbstverständlich laufend hier einen Riss, der sich breitmache, dort etwas, das lottere. Der Unterhalt ist zur Lebensaufgabe geworden.

Positive Geister

Dass es im Schloss spukt, hält der vitale Senior für möglich. Auch die wenigen Mieterinnen und Mieter in den Nebenhäusern würden behaupten, es gebe Geister. Falls es denn so sei, seien sicher positive Geister am Werk. Er verweist auf den berühmten Vorbesitzer, der offenbar ebensolcher Unterstützung bedurfte. Graf Zeppelin habe unglaublich für seine Überzeugungen und Projekte kämpfen müssen, denn der Kaiser meinte, er sei der dümmste Süddeutsche in seiner ganzen Mannschaft. Auch die heutigen Eigentümer kämpften erfolgreich. Und zwar gegen eine grosse Wohnüberbauung direkt vor dem Schloss, die das Kulturgut in seinem Charakter massgeblich verändert hätte.

Wir verlassen das Empfangszimmer und gehen hinüber zur Scheune, um noch einen Blick ins Museum zu werfen. Kurt Schmid zeigt auf die Schlossterrasse. Dort trinkt er gerne am Morgen seinen Kaffee, schaut auf die Reichenau hinunter und freut sich, dass er an einem so schönen Ort wohnen kann.